

PRO PROVINCIA

- LESETEXTE -

PRO PROVINCIA

- AKTUELLE TEXTE -

Das "Zwischenstadt-Phänomen" vom Lande aus betrachtet

Wir haben es heute - und das ist die neue Qualität - mit der neuen Entwicklung der gleichzeitigen "Regionalisierung der Städte" zur "Stadt-Region" und der "Regionalisierung der Dörfer" zum "*Regionalen Dorf*" (Albert Herrenknecht) zu tun. Die Suburbanisierung vollzieht sich heute als ein "doppelter Regionalisierungsprozess" von zwei Seiten, vom Dorf und von der Stadt her. Der Begriff der "Zwischenstadt" beschreibt dabei den Raum, in dem beide Trends kulturell und gestalterisch zusammen- bzw. konflikthaft aufeinander treffen, wobei dieser Raum nicht mehr mono-lokal der Raum der Vorstädte sein muß, sondern auch das Industriegebiet um die Kleinstadt herum oder das Neubaugebiet am Ortsrand sein kann. Die Zwischenstadt als Phänomen findet heute überall im Raum statt, sie ist eine multi-lokale Erscheinung und auch im zeitlichen Ablauf ungleichzeitig, so z.B. können sich heute einzelne ländliche Orte durchaus mit unterschiedlichen Nutzerfunktionen (Einkaufen, Verwaltung, Verkehrswege etc.) auf mehrere Zentren hin ausrichten und entwickeln.

Die Urbanisierung findet also nicht mehr primär von den immer schwächer werdenden urbanen Zentren aus statt, sondern kann sich sowohl aus den neuen

PRO-PROVINCIA-ONLINE

- PRO PROVINCIA IM INTERNET -

suburbanen Ballungen am Stadtrand heraus entwickeln, wie im ländlichen Raum selbst, nach medialen Vorbildern, neuen städtischen Lebensstilen oder städtebaulich umgesetzten Gewerbegebieten. D.h. die von Thomas Sieverts analysierte Zwischenstadt-Entwicklung ist nicht nur eine "Urbanisierung ohne Urbanität", sondern auch eine bisher unbekannte "ländliche Urbanisierung", die in der neugestalteten Fläche des Hinterlandes entsteht aus dieser auf die Stadtränder zurückwirkt. Es gibt also sowohl einen "Kleinmaßstab der Zwischenstadt", das ist die "Zwischenstadt der Vorstadt" oder die "Zwischenstadt der Stadtteile", aber auch einen "Großmaßstab der Zwischenstadt", das ist seine "spurenhafte Verteilung übers ganze Land", bis weit hinein in vor Jahren noch als "traditionell-ländlich" geltende Räume.

Flächendeckend kann man sagen, daß der Anteil des "zwischenstädtischen Raumes" im letzten Jahrzehnt deutlich zugenommen hat, während der gleichzeitig nach "städtischen" oder "ländlichen" Interpretationsmustern noch eindeutig definierbare Raum deutlich abgenommen hat. Oder anders formuliert: Die bundesdeutsche Gesellschaft ist zwischenstädtischer geworden.

Dieser Text-Ausschnitt stammt aus:

PRO-REGIO-ONLINE - (Internet)ZeitSchrift für den Ländlichen Raum, Heft Nr. 1 - 2003.
Themenschwerpunkt: **ZWISCHENLAND - Die neuen Zwischen-Welten zwischen Dorf und Stadt.**

Die Vollversion ist im Internet zu finden unter: www.pro-regio-online.de / Link: ZeitSchrift.

Die Kleinstädte als Wahrnehmungslücke

Als breites Diskussionsthema spielen die Kleinstädte in der öffentlichen, fachpolitischen und wissenschaftlichen Wahrnehmung so gut wie keine Rolle. In der öffentlichen Sichtweise gehen sie irgendwo zwischen Großstadt und ländlichem Raum unter. In der fachpolitischen Diskussion gehören sie irgendwie zum ländlichen Raum, aber dieser wird weiterhin unter dem Hauptaspekt der Dörfer und Landwirtschaft gesehen. Und in der wissenschaftlichen Aufarbeitung sind sie eine klassische Forschungslücke: Eine explizite "Kleinstadtforschung" existiert nicht. Was sind die Ursachen für dieses Aktualitätsdefizit in der nicht stattfindenden Kleinstadtforschung ?

Zum einen mag eine der Ursachen sicher darin liegen, daß es für viele Stadtforscher viel interessanter war beim Boom der Großstadtforschung im letzten Jahrzehnt mitzumischen, als sich um die schnöden Kleinstädte, die aus

PRO-PROVINCIA-ONLINE

- PRO PROVINCIA IM INTERNET-

Stadtsicht doch eher ländliches Forschungsgebiet darstellen, zu beschäftigen. Der echte Großstadtforscher hat für Kleinstädte nichts übrig. Sie sind für ihn das rutschige Gefälle zur Provinz und nicht das Tor zur Welt, das Fenster zu den Metropolen. Und welcher echte Stadtforscher will sich schon dem Verdacht, ein "Provinzforscher" zu sein, aussetzen ?

Zum anderen mag eine andere Ursache darin liegen, daß eine fehlende Forschungstradition in der Kleinstadtforschung dazu geführt hat, daß es kaum brauchbare Forschungsansätze zur Bearbeitung des recht unbekanntes Kleinstadt-Terrains gibt. Wie sollte man die heutigen Kleinstädte zwischen Dorf und Großstadt, Stadt und Land, Kleinstadt-Idylle und Regio-City, denn nun richtig bewerten ? Nach welchen Kriterien kann man die Fortschritte und Veränderungen der Kleinstädte seit den 1950er Jahren wirklich sichtbar machen ? Taugen die Erkenntnisse der Großstadtforschung wirklich zur Beurteilung der Kleinstadtentwicklung oder sind für diesen Sonderfall der Stadtentwicklung nicht eher land-soziologische oder sozio-geographische Herangehensweisen der richtige Weg ?

Dieser Text-Ausschnitt stammt aus:

PRO-REGIO-ONLINE - (Internet)Zeitschrift für den Ländlichen Raum, Heft Nr. 2 - 2004.
Themenschwerpunkt: **DIE VERNACHLÄSSIGTEN KLEINSTÄDTE - Der vergessene Teil des Ländlichen Raumes, Teil I: Kleinstadt-Bilder.**

Die Vollversion ist im Internet zu finden unter: www.pro-regio-online.de / Link: Zeitschrift.

Eigenständige Regionalentwicklung heute - Eine aktuelle Zwischenbilanz (2004)

Durch Erfolg "überflüssig" geworden ? Hat sich die Eigenständige Regionalentwicklung durch ihre eigene Erfolgsgeschichte selbst überlebt ?

Die Idee der Eigenständigen Regionalentwicklung mit ihren Vorläufer- und Ausläufer-Initiativen hat über den Zeitraum von beinahe 25 Jahren wichtige Impulse für eine Reformierung der Regionalentwicklung hin zu einer "regionalen Regionalentwicklung" geleistet. Der "bottom-up-Ansatz" von unten, die gezielte Projektförderung, der kleinräumige Ansatz, die Verbindung eines "Wirtschafts-Förderungsprogramms" mit einem "Menschen-Förderungsprogramm", die erfolgreiche "Propaganda der Tat" durch gelungene Projekte und begeisterte Menschen (Pro Provincia 1994b), wären ohne diese

PRO-PROVINCIA-ONLINE

- PRO PROVINCIA IM INTERNET-

regionale Bewegung und ihrem Vorlauf in den Erfahrungen der "Provinzarbeits-Initiativen" nicht möglich gewesen.

Das Ur-Modell der Eigenständigen Regionalentwicklung war das Vorbild für viele Landesprogramme der Dorf- und Regionalentwicklung und auch das EU-Förderprogramm von LEADER in allen seinen Varianten. Eigenständigen Regionalentwicklung schaffte aber auch den Sprung über den Rahmen der reinen Regionalplanung und Regionalpolitik hinaus: Die Doppelbegriffe "Kultur und Eigenständige Regionalentwicklung", "Sozio-Kultur und Eigenständige Regionalentwicklung", "Jugendarbeit und Eigenständige Regionalentwicklung", "Ländliche Bildungsarbeit und Eigenständige Regionalentwicklung" wurden zum feststehenden Terminus regionalorientierter, emanzipatorischer Entwicklungsprozesse.

Heute wird die Politik im ländlichen Raum grundsätzlich als "Eigenständige Regionalentwicklung" verstanden und definiert, wobei dieser Begriff von "Eigenständigkeit" eigentlich meint, die Provinz als vollwertigen Entwicklungsraum zu verstehen und nicht auf die überholte Landschaft eines defizitären Nachholraumes zu reduzieren. Dieser abgespeckte Begriff einer "Eigenständigen Regionalentwicklung-light" und der Begriff "Ländlicher Raum" wurden in der Landdiskussion der 1990er Jahre zunehmend zu Synonymitäten. In diesem Bereich hat Eigenständigen Regionalentwicklung damit sicher mehr erreicht, als seine Akteure in den 1980er Jahren je hätte erwarten können.

Dieser Text-Ausschnitt stammt aus:

Albert Herrenknecht, **Und die Provinz bewegt(e) sich doch ... 25 Jahre "Ländliche Regionalbewegung von unten" in der Bundesrepublik Deutschland.** In: Anton Rohrmoser (Hrsg.): GemeinWesenArbeit im ländlichen Raum. Zeitgeschichtliche und aktuelle Modelle aus den Bereichen Bildung, Kultur, Sozialarbeit und Regionalentwicklung. Innsbruck 2004) Die Vollversion ist im oben angegebenen Buch auf den Seiten 172-198 zu finden.

Die "Räume" der ländlichen Sozialraumdebatte

1. Die Raumerfahrungen der ländlichen Kindheit und das Raumbild der Jugendphase hängen eng miteinander zusammen.

In der Kinderzeit werden die Grundbezüge zum Ort gelernt. Beginnt die Ortsentdeckung erst im Jugendalter, so gestaltet sie sich viel schwieriger, da das lückenhafte Ortswissen viel "Nacharbeit" erfordert. Gab es bereits in der

PRO-PROVINCIA-ONLINE

- PRO PROVINCIA IM INTERNET-

Kindheitsphase eine umfangreiche Ortsraumkenntnis, so kann diese in der Jugendphase viel leichter wieder aktualisiert werden. Ist bei den Jugendlichen kaum mehr ein lebensweltlicher Ortsbezug vorhanden, so hängt dies oft unmittelbar mit ihrem eher "ortsungebundenen" Aufwachsen im heutigen regional-offenen Dorf zusammen. Was in der Dorfkindheit passiert oder versäumt wird, taucht in der Dorfjugendzeit wieder auf: entweder als wieder-aktivierbare Vorerfahrung oder als schwer-kompensierbare Sozialraum-Lücke.

2. Die durch die Modernisierung der ländlichen Lebenswelten eingetretenen Sozialraumverluste dürfen nicht verabsolutiert werden.

Wer davon ausgeht, daß die nachweislichen Sozial- und Naturraum-Rückzüge von Kindern- und Jugendlichen im ländlichen Raum in den letzten 20 Jahren das definitive Ende der Sozialraum-Bezüge und den völligen Niedergang einer Ortsorientierung darstellen, irrt. Er verkennt, daß die Sozialraumkontakte im "alten" Dorf keineswegs pauschal besser waren, sondern daß sie durchsetzt waren von Raumkontrolleuren (Dorflehrern, Dorfpolizisten, denunziatorischen Nachbarn), durch lokale Traditionen (irrationale Ortsfeindschaften, überholte Jugendrituale und Gruppenriten, die unhinterfragte Vormacht der älteren Jugendlichen etc.) sehr eingengt waren und das Dorf für viele Jugendliche auf Grund eigener Immobilität (d.h. fehlender geistiger und räumlicher Bewegungsfreiheit) in ihrem Bewußtsein nicht selten Gefängnischarakter hatte. Autobiographische Notizen von Jugendlichen aus den 1980er Jahren (Herrenknecht/Lecke 1981) belegen diese Wahrnehmung sehr eindringlich.

3. Der ländliche Sozialraum hat durch die Modernisierung der ländlichen Lebenswelten eine Sozialraum-Erweiterung erfahren.

Wenn heute vom ländlichen Sozialraum die Rede ist werden oft drei Raumkategorien gleichzeitig benannt, die eigentlich differenziert zu betrachten und in ihren Eigenschaften genauer zu unterscheiden sind. Die Ebene der "Real-Räume", die Ebene der "Meta-Räume" und die Ebene der "Para-Räume".

Die Ebene der "Real-Räume" umfaßt den "objektiven Raum", die "Soziallandschaft" des Raumes, und ist geographisch grob unterteilbar in den lokalen Raum eines Dorfes, den lokalen Raum einer Kleinstadt und den offenen Raum der Region. Dieser objektive Raum ist aber mehr als nur ein raumplanerisch oder geographisch definierter Raum: Er umschließt auch qualitative Raumfaktoren (z.B. objektive und "gefühlte" Lebensqualität, "sanfte Standortfaktoren", mentale Wohlfühl-Kriterien etc.), die für die Entwicklung und Existenz einer positiven lokalen und regionalen Jugendkultur wichtig sind.

Die Ebene der "Meta-Räume" umfaßt die von den "Real-Räumen" her definierten "Neben-Räume", die allerdings aus Sicht der Jugendlichen ihre "Haupt-Räume" und wichtigsten Raum-Bezüge sind (z.B. das häusliche

PRO-PROVINCIA-ONLINE

- PRO PROVINCIA IM INTERNET-

Jugendzimmer, das Jugendhaus, der Sportverein, der Treffpunkt der Freizeitclique, die Schule, der Arbeitsplatz, der Naturraum etc.). Die "Meta-Räume" sind subjektiv-definierte Wichtigkeitsräume, die parallel zur objektiven Realität der "Real-Räume" existieren und nicht selten Gegen-Räume, Frei-Räume und Rückzugs-Räume gegen die allmächtig-empfundene Realität sind.

Die Ebene der "Para-Räume" umfaßt die Raumkategorie der "Quasi-Räume", die oft als von den realen und Meta-Räumen abgekoppelte subjektive Realität existieren. Zu ihnen gehören z.B. virtuelle Medien-Räume, exterritoriale Jugendsubkulturen, weltanschauliche Vereinigungen, weltweite Hobby-Gruppen etc. die ihre "eigene Welt" bilden und ihr Eigenleben - unabhängig von den konkreten Lebensorten ihrer Bewohner - führen.

4. Die bisher hauptsächlich auf der Basis der "jugendlichen" Sozialräume geführte Sozialraumdebatte greift für eine offensiv zu führende "ländliche" Sozialraumdebatte zu kurz.

Die Sozialraumdebatte nur auf der Basis aktueller Jugendbedürfnisse und Raumanneigungswünsche zu führen, ohne die analytische Einbeziehung der realen Sozialraumveränderungen durch die Modernisierung der ländlichen Lebenswelten und den daraus entstehenden Anforderungen an eine sozialraumorientierte Jugendarbeit, greift zu kurz. Der "jugendzentrierte" Blick muß stets in einem "real-raum-bezogenen" Gegenblick gespiegelt werden, um das Wechselspiel von "subjektiver Sozialraum-Wahrnehmung" und "objektiver Sozialraum-Realität" im Rahmen der gesellschaftlichen Wirklichkeit gegenrechnen zu können. Es gibt nun einmal eine soziale Realität außerhalb des lebensabschnittsgeprägten Jugendblicks die (an)zu erkennen ist, will man die Um-Welt wirklich produktiv aneignen und verändern. Der nur "subjektivistisch" definierte Sozialraumblick, ohne ein reales Raumbewußtsein und -gefühl für die sozialen Räume, Zeiten, Orte und Beziehungen der Um-Welt wird das strategische Ziel der sozial-räumlichen Aneignung und aktiven Umgestaltung nicht erreichen.

Dieser Text-Ausschnitt stammt aus:

Albert Herrenknecht, **Die Rückkehr des ländlichen Blicks - Sozialräumlich-orientierte Kinder- und Jugendarbeit auf dem Lande.** In: Ulrich Deinet (Hrsg.): "Sozialräumliche Jugendarbeit - eine praxisbezogene Anleitung zur Konzeptentwicklung in der Offenen Kinder- und Jugendarbeit", Wiesbaden 2005)

Die Vollversion ist im oben angegebenen Buch auf den Seiten (?) zu finden.

PRO-PROVINCIA-ONLINE

- PRO PROVINCIA IM INTERNET-

Die PRO PROVINCIA LESETEXTE
AKTUELLE TEXTE

sind zu finden unter: www.pro-provincia.de

- Link: Publikationen / LeseTexte

© Copyright: PRO PROVINCIA

Alle PRO PROVINCIA Text-Ausdrucke unterliegen
dem Schutz des Urheberrechtes.

Ihre Vervielfältigung und Weiterbearbeitung
bedarf der schriftlichen Zustimmung von PRO PROVINCIA.